

einen beachtenswerten Aufschwung genommen hat. Die Zahl der Häuser, von solchen Personen, die in keinerlei beruflicher Beziehung zur Landwirtschaft stehen, kann mit 150 angegeben werden, sodaß von den 350 in Grenzach bewohnten Häusern noch 145 teilweise oder ganz von in der Landwirtschaft beruflich Tätigen bewohnt werden. Der Allgemeinentwicklung des Dorfes entsprechend kann gesagt werden, daß mit zunehmender Industrialisierung auch die Tendenz zur Erbauung von „Industriewohnungen“ vorherrschend geworden ist.

### Ernährung.

Die Ernährungsweise der Grenzacher Bevölkerung ist vorwiegend durch die Art ihrer Erwerbstätigkeit bedingt. Solange die landwirtschaftliche Struktur der Gemeinde vorherrschend und die überragende Mehrzahl der beruflich Tätigen Landwirte waren, bevorzugten diese naturgemäß die in ihrem Betriebe erzeugten Produkte, wobei, abgesehen von allenfalls ein- oder zweimal im Jahre vorgenommenen Haus-schlachtungen, der Fleischkonsum ganz in den Hintergrund trat. Seitdem jedoch die in den letzten Jahren vollzogene Industrialisierung die ehemals rein bäuerliche Verfassung des Dorfes stark in den Hintergrund drängte, mußte sich auch die Ernährungsweise der nunmehr einer andern Erwerbstätigkeit nachgehenden Bevölkerung umstellen. Die im Vergleiche zum benachbarten Wiesental außerordentlich günstigen Grenzacher Arbeits- und Lohnverhältnisse geben dem Arbeiter jederzeit bares Geld in die Hand. Dadurch ist er in der Lage, seine Mahlzeiten besonders durch Hinzufügen von Fleisch viel abwechslungsreicher als früher zu gestalten. Wie hoch der Fleischkonsum in den letzten sechs Jahren anstieg, zeigt nachstehende Aufstellung. Es wurden an Schlachtvieh per Bahn nach Grenzach befördert:

1923	232 Stück	1926	585 Stück
1924	285 "	1927	920 "
1925	450 "	1928	1159 "

Diese rund fünffache Steigerung des Fleischkonsums ist der beste Beweis für die vollständige Umwandlung der bäuerlichen zur vorwiegend industriellen Bevölkerung. „Zunächst kommt in Betracht, daß der gewerbliche Arbeiter im allgemeinen eine geringere Menge Muskelarbeit zu leisten hat, als der Landbebauer. Fett, Stärkemehl und Zucker sind die Wärme- und Kraftspender, gewissermaßen die Brennstoffe des menschlichen Körpers. Das Eiweiß dient dagegen dem Aufbau des Körpers. Dank den neueren Forschungen der Physiologie wissen wir, daß der Eiweißbedarf bei gleichem Körpergewicht sich annähernd gleich bleibt, einerlei ob der betreffende Mensch schwere Muskelarbeit leistet oder nicht. Eiweiß ist vornehmlich in den aus dem Tierreiche stammenden Nahrungsmitteln enthalten. Zucker und Stärkemehl finden sich hauptsächlich in den pflanzlichen Nahrungsmitteln. Fett kommt in beiden Arten vor. Hieraus ergibt sich, daß die Nahrung zu einem um so größeren Teile aus dem Tierreiche stammen muß, je weniger Muskelarbeit der betreffende Mensch verrichtet, denn nur durch Verwendung der eiweißreichen animalischen Nahrungsmittel gelingt es in diesem Falle, den Eiweißbedarf zu decken, ohne den Körper mit für ihn unverwendbaren Kohlenhydraten zu überladen. Je schwerer Muskelarbeit dagegen geleistet wird, ein desto größerer Teil der Nahrung kann dem Pflanzenreiche ent-stammen.“<sup>76)</sup>

Diese Ausführungen treffen auf den ersten Blick auch auf die Grenzacher Verhältnisse zu. Doch ist im Anschlusse daran zu bemerken, daß zum mindesten die über-

<sup>76)</sup> Vergl. Eßlen, J. B., Die Politik des auswärtigen Handels, Stuttgart 1925, p. 308.